

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 180.

Sonntag, den 28. Juni.

1840.

Bekanntmachung.

Das Publicum aller Classen hat dem Vertrauen vollständig entsprochen, welches bei Einleitung der in diesen Tagen stattgefundenen öffentlichen Festlichkeiten auf den bei ähnlichen Gelegenheiten von den Bewohnern Leipzigs immer bewährten Sinn für Ordnung und Schicklichkeit gesetzt werden konnte. Die auch in dieser Hinsicht so würdige Feier des begangenen Festes wird der hiesigen Stadt zur bleibenden Ehre gereichen. Indem wir dieß mit wahrer Freude öffentlich anerkennen, sprechen wir zugleich allen Denen, die dazu mitgewirkt haben, unsern Dank aus.

Leipzig, den 27. Juni 1840.

Der Rath und die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Otto. Stengel.

Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 27. Juni 1840.

Der Communalgarde versichere ich hiermit, wegen des Dienstifers, den sie bei ihren Leistungen an den vergangenen drei Festtagen im Allgemeinen gezeigt, und über die Ordnung und Ausdauer, die sie durchgängig auf allen Posten bewiesen hat, meine ganz besondere Zufriedenheit. — Diese Versicherung ertheile ich nicht nur aus eigenem Antriebe, sondern auch durch das lobende Anerkennniß veranlaßt, welches die mir vorgelegten Behörden darüber ausgesprochen haben.

Zu der zweiten dießjährigen Exercirübung rücken die Bataillone in nachstehender Reihenfolge aus:

Das 4. Bataillon den 1. Juli	} Abends ½ 5 Uhr.
: 3. : 3. :	
: 1. : 6. :	
: 2. : 8. :	

Die Bestimmungen dabei im Uebrigen bleiben unverändert.

Der Commandant der Communalgarde.
Hauptmann Aker.

Das Volksfest in Leipzig.

Ein Volksfest, welches gewissermaßen die strengen Bande des gewöhnlichen Lebens aufhebt, lehrt, wie nichts Anderes, die Menschen kennen. Bei dem Volksfeste, das ehedem in Leipzig gefeiert ward, konnte man das Volk nicht allein kennen lernen, man ward auch gedrungen, es zu achten. Keine, auch nicht die kleinste Unordnung hat die schöne Feier gestört. Es war keine Aufsicht nöthig; das Volk beaufsichtigte sich selbst. Vom frühen Morgen an durchzogte eine fröhliche Menge, für die Lust des Nachmittags sich bereitend, die Straßen der Stadt. Halb elf Uhr begann im Theater die Vorfeier des Volksfestes. Unsere Theater-Direction hatte den glücklichen Gedanken gehabt, eine Reihe Scenen aus deutschen Spielen von den ersten Anfängen der dramatischen Kunst in Deutschland bis auf Schiller herab darzustellen zu lassen. Unsere Schauspieler zeigten wieder sich einmal recht brav; mit stürmischem Beifall erkannte es das Publicum an. Die Scenen aus Rosenplüt und Hans Sachs hätten indessen weniger puppenartig gehalten werden sollen. Am Schlusse der Darstellung sprach Madame Desjouis ein Gedicht, welches auf unsere ganze Feier Bezug hatte. Das Gedicht enthielt sehr schöne Gedanken; es wäre zu wünschen, daß der unbekante Verfasser es veröffentlichte. Die wackere Künstlerin aber trug es so vor, daß man sah, sie selbst war

von der Wahrheit der Gedanken des Dichters tief ergriffen. Man hörte nicht die Schauspielerin Desjouis; es war die zarte, für das freie Leben des Geistes, für die Kunst begeisterte Frau. Gleich nach dem Schlusse des Theaters begann das eigentliche Volksfest. Die jubelndenzüge der Innungen, von der jubelnden Menge umwogt, eilten auf den Festplatz. Wo der Reiter auf dem Fasse, wo der goldene Rittermann, wo Apollo mit dem blonden Locken und seine beiden Schäfer, die hohen und kräftigen Gestalten, sich befanden, da war die Menge am Größten, da brach die Freude am Lautesten hervor. Draußen vor der Stadt, auf dem Festplatze, antwortete der Donner des städtischen Geschützes auf den Jubel der Menge. Dieses Geschütz, nur zur Freude und zur Lust bestimmt, vermochte freilich nicht die Wolkenmacht zu zerstreuen, die zu gleicher Zeit furchtbar über die Sonne zog. Ein ungeheures Wetter brach herein, aber, glücklicherweise von nur kurzer Dauer, konnte es die Festlust nicht ertöden. Das Unwetter war noch nicht ganz vorüber, als die Fröhlichkeit unter allen Ständen mit jugendlicher Kraft wieder hervorbrach. Wie sich nun weiter an allen Orten und Enden des Festplatzes gefeiert ward, wie gelacht, gespielt, geklettert, getanzt, gesprungen, gesungen, gegessen, gezecht, geküßt, gewißelt ward, wer möchte das beschreiben wollen! Nur das muß man sagen, überall war die Freude rein, die Lust mit Maaß und Anstand gepaart.